

Der Opfer des Buntismus gedenken – aber wie?



Von WITTICH | Wie an jedem ersten Sonntag im Oktober gedenken wir übermorgen wieder der von „Immigranten“ ermordeten Deutschen (PI-NEWS berichtete). Hier sind fünf Vorschläge, wie sich dieses Gedenken gestalten ließe: Wir sind es den Toten politisch schuldig, dieses Gedenken am „Tag der Opfer der Bunten Republik“ nicht nur für uns allein im stillen Kämmerlein zu vollziehen, sondern in der ein oder anderen Form auch öffentlich sichtbar zu machen.

1. Aktiv der Toten im Internet gedenken

Das mindeste, was wir zur Erinnerung an die Toten tun sollten, ist eine Erinnerung im Internet. Jeder kann hier seinen einfachen Beitrag leisten: ein Posting, ein Rundmail, ein Bild, im eigenen Umfeld verschickt, auf der eigenen Internet-Präsenz veröffentlicht. Wichtig ist: Andere Menschen sollten diese Erinnerung sehen und sich angesprochen fühlen, an dieser Erinnerung teilnehmen. Die Toten nicht zu vergessen und mit dem Finger auf die Mörder zu zeigen: sowohl die direkten Mörder, die zugeschlagen und zugestochen haben, als auch deren Hintermänner in Staat und Kirche, die diese Mörder ins Land geholt haben. Diesem politischen Auftrag sollten wir uns alle verpflichtet fühlen, jeder sollte hierzu im Rahmen seiner Möglichkeiten seinen eigenen kleinen Beitrag leisten.

2. Blumen und Kränze ablegen

Ein Blumengebinde mit einer angehängten Notiz „Den Opfern der

Bunten Republik“ – so ein kleines, öffentlich sichtbares Zeichen des Gedenkens lässt sich schnell mit ein paar Handgriffen selbst gestalten. Ablegen sollten wir solche Zeichen der Erinnerung entweder dort, wo die Opfer ermordet wurden, oder dort, wo die Täter hinter den Tätern sitzen: vor Rathäusern, Kirchen, Gerichtsgebäuden, Asylämtern, sogenannten „Flüchtlingsheimen“, kurz: vor allen Wirkstätten der Umvolkungsindustrie, wo die Schreibtischtäter hocken, die sich ihrer Verantwortung für die grausamen Folgen ihrer Tuns durch Ausreden und Ausflüchte zu entziehen suchen, als hätten sie damit nichts zu tun.

3. Mit Kerzen an die Toten erinnern

Auch Kerzen sind geeignete Zeichen des Gedenkens: Eine Grabkerze auf dem Würzburger Barbarossa-Platz entzünden, wo Christiane H., Stefanie W. und Johanna H. am 25. Juni von einem aus Afrika importierten Schützling unserer politischen Klasse abgeschlachtet wurden wie Tiere, die Häuse aufgeschlitzt – das sind wir diesen Toten in Würzburg schuldig, das sind wir allen deutschen Toten schuldig, die als Opfer der Buntisierungspolitik auf das Konto der politischen Klasse gehen.

Auch an jener Bushaltestelle in Kirchweyhe, wo Daniel S. von einem „Immigranten“-Türken totgeschlagen wurde, sollte übermorgen eine Kerze brennen: Am besten zusammen mit einer Textkopie von Akif Pirinçcis legendärem „Das Schlachten hat begonnen“, damals verfasst vor dem Hintergrund dieses schrecklichen Mordes. Und auch auf jenem Festplatz in Lohfelden, wo Thorsten Tragelehn von „Immigranten“ abgestochen wurde, und vor jenem Supermarkt in Gera, wo Marcus Hempel totgeschlagen wurde von einem Merkel-Schützling, und an den hunderten von anderen Orten und Plätzen in Deutschland ebenfalls, wo indigene Deutsche zu Opfern wurden von Leuten, die von unserer gewissenlosen politischen Klasse zwecks „Bunter Republik“ in unser Land geholt wurden.

4. An die Namen und Gesichter erinnern – selbstverfasste Schreiben und Plakate

An die Namen und Gesichter der Toten erinnern, ihre Namen aufschreiben und diese Namen und die Bilder der Gesichter den Blumengebinden und Kerzen zur Seite legen, auf selbstgestalteten Plakaten oder Schreiben – auch dieses Sichtbarmachen der Namen und Gesichter sollte Teil des Gedenkens sein: an den Tatorten genau wie vor öffentlichen Gebäuden und Rathäusern, wo die Täter hinter den Tätern hocken, und vor Kirchen, wo unsere Pfarrer uns die „Bunte Republik“ kaltschnäuzig als großes Glück anpreisen. Oder die Namen der Toten und ihre Bilder sonstwie verbreiten: Die „Bunte Republik“ ist ein blutiges Projekt, das Menschenleben fordert, das Menschen tötet, die Gesichter und Namen haben – daran sollte unsere politische Klasse am 3. Oktober ganz konkret erinnert werden.

5. Mahnwachen

Und wir sollten am „Tag der Opfer der Bunten Republik“ keine Furcht davor haben, auch persönlich Gesicht zu zeigen: Spontane Mahnwachen, um an die Toten zu erinnern und an das ganze Unrecht der Umvolkungspolitik, ein kleiner gemeinsamer Schweigespaziergang – auch solche sehr persönlichen Ausdrucksformen eigener Betroffenheit sollten zum Gedenken an die Opfer der Bunten Republik gehören.

Die Toten mahnen uns alle – zeigen wir der politischen Klasse am ersten Sonntag im Oktober, am „Tag der Opfer der Bunten Republik“, dass wir diese Mahnung verstanden haben!